

Bildzeile

Hier ist der Grund, warum ich relativ lange nichts gepostet habe. In diesem Beitrag möchte ich über Risiken sprechen. Und ja – wenn Ihre zeitlichen Abläufe gut organisiert sind und Ihr Tag geordnet verläuft, dann ist dies definitiv ein Risiko, alles durcheinanderzubringen.

Risikofrei?

Vor 300.000 Jahren entwickelte sich der *Homo sapiens* – als beste und bislang letzte Variante eines Prozesses, der mehr als sechs Millionen Jahre zuvor begonnen hatte. Damals fingen unsere Vorfahren an, sich vom Affen zu entfernen. Ein Grund für diese Entwicklung, die den Planeten verändern sollte, war bereits damals der Klimawandel. 250.000 Jahre später verließ der *Homo sapiens* schließlich Afrika und begann, den Rest der Welt für sich zu entdecken.

Ein weiter Weg für den kleinen Primaten, der zuerst den sicheren Schutz der Bäume verließ und entschied, dass alles, was für sein Überleben wichtig war, eher am Boden zu finden sei als in den Blättern der Baumkronen.

Und was hat er – und haben seine Nachkommen – nicht alles gefunden und erfunden? Was allerdings nie gefunden wurde, war ein Vertrag, der uns diesen Boden als sicheren Hafen, als risikofreie Zone versprochen hätte. Sogar in der Bibel ist das „untertan machen“ eher ein Befehl oder sogar nur eine Anregung – also eine potenzielle Entwicklung. Und diesem biblischen Auftrag sind wir bis heute nicht nachgekommen, denn die Natur fordert jedes Jahr weiterhin ihren Tribut an Menschen und Material. In sieben Millionen Jahren konnten wir daran nichts ändern. Ja, wir wissen nicht einmal mit Sicherheit, was es auf der Erde noch zu entdecken gibt. Und langsam gerät in Vergessenheit, dass wir selbst immer noch ein Stück Natur sind – ein Teil, der die Gesetze dieser Natur nicht einseitig außer Kraft setzen kann.

Wir leben immer noch in einer feindlichen Umwelt. Zwar stehen wir an der Spitze der Nahrungskette, doch unsere natürlichen Feinde lauern immer noch darauf, dass wir einen Moment lang unachtsam sind, um uns das Futter oder das Leben zu rauben. Kein Jahr vergeht, ohne dass ein Tourist im Tierpark, ein Taucher oder ein Tierforscher sein Leben verliert.

Allerdings entwickelt sich in großen Teilen unserer Gesellschaft der Wunsch nach einem Nullrisiko-Vertrag. Den kann es aber nicht geben. Wir sind alle vollkommen übertversichert und wissen oft nicht einmal, welche realen und weniger realen Risiken eigentlich abgedeckt sind. Wir wollen den totalen Schutz vor Krankheiten – und schaffen doch immer neue. Denken wir an den Rinderwahn, bei dem wir definitiv wissen, was wir angerichtet haben. Wir wollen unrealistische null Verkehrstote – bei einer Aktivität mit hoher Fehleranfälligkeit und Selbstmordpotential. Wir haben „zur Sicherheit“ genug Munition angehäuft, um den Planeten 1000-mal zu sprengen – und trotzdem keinen Krieg verhindert. Wir zittern vor dem Klimawandel und versuchen zum x-ten Mal, unseren Kopf gegen die Natur durchzusetzen. Früher vertrauten wir

bei solchen Dingen der Religion. Heute tanzen jene Politiker, die den religiösen Einfluss in unserer Gesellschaft begrenzt haben, den Regentanz und gaukeln uns vor, sie hätten ein Rezept gegen den Klimawandel.

Ich erinnere mich noch gut an eine Hitzewelle, bei der es Tote durch Dehydrierung gab – besonders in Altenheimen. Europa reagierte mit milliardenschweren Investitionen in Klimaanlage und Luftbefeuchter. Das war zum Fenster hinausgeworfenes Geld – und die teuren Geräte sind heute vermutlich alle verschimmelt. Wenn es einmal heißer wird, achten die Mitarbeiter dieser Heime einfach besser darauf, dass ihre Bewohner genug trinken.

Wie fanatisch wir totale Sicherheit suchen, zeigt sich daran, wie Unternehmen sich vor juristischen Konsequenzen schützen. Die Mikrowelle kann natürlich nicht als Föhn für Haustiere verwendet werden – aber muss das sicherheitshalber wirklich in jeder Gebrauchsanweisung stehen?

Wir reagieren besonders in Europa sehr materialistisch auf solche natürlichen Herausforderungen und werfen gerne Geld auf Gefahren, die sich zeigen. Und die Politik reagiert maximalistisch, weil in Zeiten sozialer Netzwerke alles verstärkt und übertrieben werden muss. Die Politik erhält so die Möglichkeit, ihre Position in der Gesellschaft zu festigen und ihre Forderungen zu untermauern. Das läuft darauf hinaus, dass der Bürger ein bisschen weniger frei, ein bisschen mehr kontrolliert ist – denn das stimmberechtigte Volk kann so bei Laune gehalten werden und mit dem Stimmzettel seinen Nullrisiko-Helden danken. Es gibt immer ausreichend Menschen, die für diese Sicherheit, die keine ist, einen hohen Preis an Freiheit zahlen.

Während unsere Umwelt weiterhin ein feindlicher Raum ist, treiben wir unser Sicherheitsbedürfnis auf die Spitze. Auch in der menschlichen Interaktion soll nichts mehr das Wohlbefinden des Einzelnen stören. Kein Wort, keine Tat, keine Haltung soll jene verunsichern, die sich für gut halten und glauben, die Wahrheit gepachtet zu haben. Wessen Wahrheit?

Mein Argument ist, dass der kleine Affe, der den Baum verließ, andere Prioritäten hatte als seine „absolute“ Sicherheit – und diese auch heute noch hat. An erster Stelle standen der Fortbestand seiner Art und die Entwicklung seines Lebens. Er wählte den Weg in das Risiko. Paradoxerweise ist gerade in den überversorgten, übersozialisierten und überversicherten Industrienationen der Wunsch nach noch mehr Sicherheit am größten. Und Sicherheit ist hier ein sehr weit gefasster Begriff, der bis zur Bequemlichkeit reicht. Aber wenn ein Virus „zu unserer Sicherheit“ die Fabriken stilllegt, die uns ernähren; wenn die Angst vor wärmerem Wetter und höherem Meeresspiegel unsere Industrie zum Stillstand bringt; wenn Fortschritt nicht mehr möglich ist, weil nicht mehr kontrovers diskutiert wird; oder wenn Tauben in unseren Städten ausgerottet werden, weil sie das Mauerwerk unserer alten Gebäude beschädigen – dann haben wir als Gesellschaft die Schlappen verloren.

Denn wenn es darum geht, unsere alten Steine in den Dörfern durch Betonklötze zu ersetzen, zögern wir nicht. Wenn Waffen verkauft und eingesetzt werden sollen, ist das Klima egal. Und wenn in Afrika Krankheiten grassieren, die man mit ein paar Cents heilen könnte, gibt es keinen Produktionsstopp durch Quarantäne.

Ehrliche Politik würde einfach eingestehen, dass es totale Sicherheit nicht gibt. Dass man nicht Millionen Migranten auf einen Kontinent lassen kann, ohne noch mehr Kriminalität zu importieren. Dass es keine Antwort auf Covid gibt – außer klinisch ungetesteten, experimentellen Spritzen ... mit hohem Risiko. Dass der Klimawandel zwar auch mit menschlicher Aktivität zusammenhängt, aber dennoch Teil der natürlichen Entwicklung der Erde im Universum ist. Und dass verantwortungsvolle Politik die Welt nicht mit Milliardenbelastungen überziehen kann für etwas, das sich seit Millionen Jahren immer wiederholt.

Ehrliche Politik versucht auch nicht, ihre Bürger in ein Abhängigkeitsverhältnis zu drängen, in dem sie es sich bequem machen können. Jede Entscheidung birgt ein gewisses Risiko. Und derjenige, der ein Risiko eingeht (und möglicherweise eine Zeit lang von seiner Entscheidung profitiert, bevor sie schiefgeht), trägt die Verantwortung, sich einen Plan B zu suchen (und nicht nach dem Staat zu rufen). Es ist nicht Aufgabe des Staates, für all unsere Entscheidungen ein Sicherheitsnetz zu liefern. Denn diese Netze werden letztlich vom Bürger bezahlt. Und sie sind nicht perfekt – jedes Netz hat Maschen, durch die man schnell hindurchfallen kann.

Unser Primat von vor 300.000 Jahren hat abgewogen, was für ihn am besten war. Seine Nachkommen haben die Welt erobert. Aber heute reicht ein Virus, um diese Welt zum Stillstand zu bringen. Der *Homo sapiens* hat das Gleichgewicht verloren – zwischen Risiko, Eigenverantwortung und notwendigem staatlichen Eingriff. Der Staat ist das notwendige Übel, das verhindert, dass wir uns täglich an die Kehle gehen ... aber er kann nicht das tägliche Leben von über 8 Milliarden Menschen diktieren. Das tut nur die Natur.